

Abstract: Ersparnis und Familie Stabilitätsanker in Krisenzeiten? Eine empirische Analyse der Beschäftigungsentwicklung während der Corona-Krise auf Firmenebene

von Jeremiah Nollenberger (nol@mpifg.de)

Warum ist die Beschäftigung in Deutschland während der Abschwünge in 2008 und 2020 so stabil geblieben? Das im Abstract skizzierte Forschungspapier soll zu dieser Frage einen Beitrag leisten. Mehr noch, die Ergebnisse geben einen Einblick in Transformationsmöglichkeiten in der Arbeitswelt: Zur Arbeitszeitverkürzung und Arbeitsentdichtung durch firmeninterne Flexibilität und auf mögliche Finanzquellen für die sozialökologische Transformation.

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich in den letzten beiden makroökonomischen Schocks als vergleichsweise resilient erwiesen. Während das BIP in der Finanzkrise von 2008 und der Corona-Krise von 2020 deutlich schrumpfte, nahm die Arbeitslosigkeit in Deutschland im Vergleich zu anderen OECD-Staaten nur im geringen Maße zu. Als Grund hierfür identifizierte die wissenschaftliche Literatur firmeninterne Flexibilität – sprich Firmen reduzierten die Arbeitsstunden pro Mitarbeiter*in sowie den Output pro Arbeitsstunde statt mit Entlassungen auf den Output-Rückgang zu reagieren (Boysen-Hogrefe und Groll 2010; Dietz et al. 2010; Möller 2010; Bohachova et al. 2011; Bosch 2011; Burda und Hunt 2011; Rinne und Zimmermann 2012; Herzog-Stein et al. 2018; Herzog-Stein et al. 2021). Insbesondere die Instrumente zur Umsetzung der Arbeitszeitreduktion – Kurzarbeit, Arbeitszeitkonten und Arbeitszeitkorridore – erhielten in der Literatur zur Finanzkrise viel Aufmerksamkeit (Bosch 2011, S. 248–257; Burda und Hunt 2011, S. 16–22; Herzog-Stein et al. 2018, S. 215–219). Allerdings ist es gerade der Produktivitätstrend in Deutschland, der sich deutlich von anderen OECD-Staaten absetzt und bisher bleiben detaillierte Analysen aus, die sich systematisch sowohl mit der Produktivität sowie der Arbeitszeit befassen.

Diese beide Komponenten sollen aus folgenden theoretischen Blickwinkel betrachtet werden. Gemäß der Spielarten des Kapitalismus-Perspektive ist es erklärbar, dass deutschen Unternehmen besonders daran gelegen ist, ihre Beschäftigten zu halten und sie hierfür firmeninterne Flexibilität Nutzen. Idealtypisch gesprochen erfordern ihre inkrementellen Innovationszyklen von spezialisierten Produkten ein hohes Maß an firmeninternem Wissen und somit lange Betriebszugehörigkeit, welche durch die koordinierte Strukturen dieser Spielart gesichert werden (Hall und Soskice 2001). Somit sind die erwarteten Entlassungs-, Einstellungs- und Einarbeitungskosten besonders hoch, weshalb Unternehmen lieber über die Krise Arbeitskräfte halten, statt mit vielen Entlassungen und

später Neueinstellungen zu reagieren (Biddle 2014). Zudem signalisiert dieses Halten Reziprozität, welches die Arbeitsmoral erhöhen sollte (Burda und Hunt 2011, S. 25–28).

Allerdings war dieses hohe Maß an Nutzung firmeninterner Flexibilität in Krisen vor 2008 nicht beobachtbar. Was erklärt den Unterschied? Ich untersuche die These, dass die bessere finanzielle Situation des Unternehmenssektors es ermöglichte, die Kosten insbesondere für den Produktivitätsrückgang, aber auch die Arbeitszeitanpassung im Zuge der Krisen zu schultern. Diese Verbesserung der finanziellen Situation zeigt sich darin, dass sich der nicht-finanzielle Unternehmenssektor in Deutschland seit den frühen 2000er Jahren von einem Nettokreditnehmer zu einem Nettosparer mit einem Sparüberhang von jährlich knapp 2% des BIP über die letzten 20 Jahre wandelte. Ein nettosparender Unternehmenssektor bedeutet, dass die Summe der Profite in der Jahresbetrachtung Investitionen und Dividendenausflüsse überstiegen. Dieser Sparüberhang wurde insbesondere zum Aufbau von umfangreichen Liquiditätspuffern (Dao et al. 2018, S. 19–25) sowie vorzeitigen Schuldentilgungen genutzt (Behringer 2019, S. 11–12). Familienunternehmen spielten hierbei eine prominente Rolle, da sie nicht nur einen besonderen Hang aufweisen Gewinne einzubehalten (Behringer, van Treeck and Victor, bislang unveröffentlicht), sondern auch längerfristige Unternehmensziele verfolgen und somit weniger stark auf kurzfristige Fluktuationen reagieren (Kappes und Schmid 2013; Breda 2018).

Diese aufgestellte These wurde in der bisherigen Literatur nur unzureichend empirisch untersucht und diese Lücke zielt mein Forschungsprojekt zu füllen. Auf dem Momentum Kongress hoffe ich erste empirische Ergebnisse der Untersuchung für die Corona-Krise auf Grundlage der Unternehmensbefragung von der Deutschen Bundesbank präsentieren zu können.¹ Diese Ergebnisse leisten nicht nur einen Beitrag zur Erforschung von Beschäftigungsabsicherung in der Krise, sondern liefern auch einen Beitrag zum Konferenzthema Transformation. So deuten die Schätzungen auf bestehende Spielräume in Unternehmen auf die Möglichkeiten hin – zumindest temporär - Arbeitszeit zu verkürzen und Arbeit zu entdichten. Zudem gibt die Schätzung der Nutzung von einbehaltenen Gewinnen zur Beschäftigungssicherung Einblicke in mögliche Finanzmittel, die in Unternehmen für die sozialökologische Transformation bereitstünden, abrufbar, ohne die Arbeitsplatzsicherheit zu gefährden.

¹ <https://www.bundesbank.de/de/bundesbank/forschung/unternehmensstudie>

Literaturverzeichnis

- Behringer, Jan (2019): Factor shares and the rise in corporate net lending (IMK Working Paper, 202). Online verfügbar unter <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/213409/1/1686451997.pdf>, zuletzt geprüft am 10.03.2022.
- Biddle, Jeff E. (2014): The cyclical behavior of labor productivity and the emergence of the labor hoarding concept. In: *Journal of Economic Perspectives* 28 (2), S. 197–212.
- Bohachova, Olga; Boockmann, Bernhard; Buch, Claudia M. (2011): Labor demand during the crisis. What happened in Germany? (CESifo Working Paper Series, 3625).
- Bosch, Gerhard (2011): The German labour market after the financial crisis. Miracle or just a good policy mix? In: Daniel Vaughan-Whitehead (Hg.): *Work Inequalities in the Crisis. Evidence from Europe*. Cheltenham: Edward Elgar, S. 243–277.
- Boysen-Hogrefe, Jens; Groll, Dominik (2010): The German labour market miracle. In: *National Institute Economic Review* 214, R38-R50.
- Breda, Thomas (2018): Working in family firms. Family firms offer higher job security but lower wages than other firms. IZA Institute of Labor Economics. Online verfügbar unter <https://wol.iza.org/uploads/articles/434/pdfs/working-in-family-firms.pdf?v=1>, zuletzt geprüft am 14.03.2022.
- Burda, Michael C.; Hunt, Jennifer (2011): What explains the German labor market miracle in the Great Recession? National Bureau of Economic Research (NBER Working Paper Series, 17187).
- Dao, Mai Chi; Maggi, Chiara; Cubeddu, Luis M. (2018): The Rise in Corporate Saving and Cash Holding in Advanced Economies. Aggregate and Firm Level Trends (IMF Working Papers, 18/262). Online verfügbar unter <https://www.elibrary.imf.org/view/journals/001/2018/262/article-A001-en.xml>, zuletzt geprüft am 10.03.2022.
- Dietz, Martin; Stops, Michael; Walwei, Ulrich (2010): Safeguarding jobs through labor hoarding in Germany. In: *Applied Economics Quarterly* 61, S. 125–166.
- Hall, Peter A.; Soskice, David (2001): An introduction to varieties of capitalism. In: Peter A. Hall und David Soskice (Hg.): *Varieties of Capitalism. The Institutional Foundations of Comparative Advantage*. Oxford: Oxford University Press, S. 1–68.
- Herzog-Stein, Alexander; Lindner, Fabian; Sturn, Simon (2018): The German employment miracle in the Great Recession. The significance and institutional foundations of temporary working-time reductions. In: *Oxford economic papers* 70 (1), S. 206–224.
- Herzog-Stein, Alexander; Nüß, Patrick; Peede, Lennert; Stein, Ulrike (2021): Germany's labour market in coronavirus distress. New challenges to safeguarding employment (IMK Working Paper, 209). Online verfügbar unter <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/237907/1/p-imk-wp-209-2021.pdf>, zuletzt geprüft am 09.03.2022.
- Kappes, Imke; Schmid, Thomas (2013): The effect of family governance on corporate time horizons. In: *Corporate Governance: An International Review* 21 (6), S. 547–566.
- Möller, Joachim (2010): Das deutsche Arbeitsmarktwunder. Versuch einer Erklärung. Online verfügbar unter <https://www.researchgate.net/profile/Joachim->

Moeller/publication/267715591_Das_deutsche_Arbeitsmarktwunder_-_Versuch_einer_Erklärung/links/557056c708aeccd77741a1d3/Das-deutsche-Arbeitsmarktwunder-Versuch-einer-Erklärung.pdf, zuletzt geprüft am 02.03.2022.

Rinne, Ulf; Zimmermann, Klaus F. (2012): Another economic miracle? The German labor market and the Great Recession. In: *IZA journal of labor policy* 1 (1), S. 1–21.